Indiana Tribune.

Erscheint Täglich und Sonntags.

Die tägliche „Tribune" kostet durch den Träger 3 Cents per Woche, die Sonntags-„Tribune" 5 Cents per Woche. Beide zusammen 15 Cents oder 65 Cents per Monat. Per Post außerhalb der Stadt eingeschickt in Vorausbezahlung $5 per Jahr.

Office: 18 Süd Alabama Straße.

Indianapolis, Ind., 12. Oktober 1898.

Selbstmord und Jahreszeit.

Es gibt wohl kaum eine menschliche Handlung, die wir aus den äußeren Verhältnissen und den durch sie bewirkten psychologischen Vorgängen uns nicht wenigstens erklären könnten. Wir müssen Alle die Möglichkeit zugeben, unter denselben Umständen ebenso zu handeln. Nichts liegt unserem Vorstellungsvermögen aber ferner, als das Bild eines seelischen Zustandes, in dem sich die ganze Energie des Willens darauf concentrirt, dem eigenen Leben mit eigener Hand ein Ende zu machen. Hier stehen wir in vielen Fällen vor einem Problem, zu dessen Lösung die Kunst des Physiologen, Psychophysikers und Psychologen nicht ausreicht, weil es uns eben auf das Gebiet eines dem geistig normalen Menschen völlig fremden Seelenlebens führt. Man hat deshalb versucht, die hierbei der speculativen Wissenschaft zu Gebote stehenden Mittel durch die Ergebnisse statistischer Erhebungen zu ergänzen, welche die genannten Erscheinungen des Gesellschaftslebens durch concret-exacte Massenbeobachtungen nach Zahl, Zeit und Umständen in ihrer Gesammtheit erfassen sollen, um auf diese Weise zu einer einigermaßen zuverlässigen Erklärung derselben zu führen.

Hierbei haben sich nun Resultate ergeben, die nicht nur an sich den in diese Materie nicht Eingeweihten überraschen müssen, sondern auch ganz besonders wegen der geradezu gesetzmäßigen Sicherheit und Festigkeit, mit denen sie in jedem beliebigen Zeitabschnitt wiederkehren, ein hohes Interesse beanspruchen können.

Die Frage z. B., in welcher Jahreszeit wohl die Selbstmorde am häufigsten sein mögen, wird von den meisten mit den einschlägigen Verhältnissen nicht Vertrauten wohl dahin beantwortet werden, daß der Winter mit seinen ungünstigen wirthschaftlichen und socialen Folgen, der verminderten Arbeitsgelegenheit, den erhöhten Lebensansprüchen infolge vermehrter Ausgaben für Nahrung, Kleidung, Heizung u. s. w. das größte Contingent zur Gesammtsumme der Selbstmorde des Jahres stellen dürfte, kurzum: daß der Einfluß der gesellschaftlichen und socialen Verhältnisse für die Gestaltung der Selbstmordfrequenz maß- und ausschlaggebend sei. Dem ist nun aber nicht so. Die zahlenmäßigen Ergebnisse der modernen, auf einer hohen Stufe der Zuverlässigkeit stehenden amtlichen Selbstmordstatistik ergeben vielmehr das directe Gegentheil.

Eine eingehende Untersuchung, die ich an etwa 100,000 Selbstmordfällen, die in den zwei Jahrzehnten 1876—95 im Königreich Preußen zu verzeichnen waren, hinsichtlich ihrer jahreszeitlichen Vertheilung vornahm, ergab das interessante Resultat, daß die Selbstmordhäufigkeit parallel mit der wachsenden Tageslänge zunimmt, so daß das Maximum in den Juni, das Minimum in den December fällt. Den überraschenden Parallelismus der Selbstmordkurve mit derjenigen der Tageslängen möge der Leser aus dem folgenden Zahlenbilde ersehen: Setzt man die Summe der Tagesstunden (von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang) wie auch die Anzahl der Selbstmorde des Jahres gleich 1000, so entfallen auf den

Monat	Tagesstunden	Selbstmorde
Januar	58,0	62,2
Februar	68,1	65,5
März	80,2	79,4
April	93,7	98,3
Mai	106,0	102,3
Juni	112,0	106,2
Juli	109,8	101,2
August	99,2	91,3
September	85,8	83,9
October	72,2	79,4
November	61,1	69,7
December	54,4	60,6
	1000,0	1000,0

Der auffallend gleichmäßige Verlauf dieser beiden Kurven ist nicht etwa das Resultat eines unberechenbaren Zufalles, er kehrt vielmehr mit überraschender Sicherheit auch dann wieder, wenn man kleinere Zeitabschnitte hinsichtlich der jahreszeitlichen Vertheilung der Selbstmorde mit einander vergleicht. Eine Theilung der erwähnten 20jährigen Gesammtperiode in vier Unterperioden zu je 5 Jahren spiegelt für jedes einzelne Jahrfünft das obige relative Zahlenbild mit frappanter Deutlichkeit wieder. Die Schwankungen sind dabei so verschwindend klein, daß sie füglich völlig außer Betracht bleiben können. In allen vier Zeitabschnitten fällt das Selbstmordminimum in den December, in allen vier das Maximum in den Juni, und jedesmal wachsen die Monatsziffern von December bis Juni stufenförmig und ohne Unterbrechung an, um in derselben Weise wieder zum Decembermini mum herabzusteigen.

Die vorstehenden Ergebnisse stimmen vollständig überein mit einer ähnlichen Untersuchung, welche K. Becker an 87,439 in den Jahren 1872—85 in Preußen, Sachsen, Württemberg, Baden und Hamburg beobachteten Selbstmordfällen angestellt hat. Becker ermittelte dabei ebenfalls, daß der December gegenüber dem angenommenen Monatsmittel 100 mit 70 das Minimum aufweist; es folgen dann der Reihe nach die einzelnen Monate, vom Januar angefangen, mit 78, 85, 90, 119, 122 bis zum Maximum von 126 im Juni, ferner vom Juli ab mit 121, 108, 99, 92, 80 bis zum genannten Minimum von 70 im December. Auch hierbei ergab eine Theilung des Gesammtzeitraumes in 3 Unterperioden eine sehr gleichmäßige Wiederkehr der Jahreskurve der Selbstmorde.

Aus alledem geht hervor, daß die gesellschaftlichen, die socialen und wirthschaftlichen Verhältnisse im Allgemeinen auf die Gestaltung der Selbstmordfrequenz nicht den erwarteten bestimmenden Einfluß auszuüben vermögen. Da der jahreszeitliche Verlauf der Selbstmordkurve mit den astronomischen und allgemein kosmischen Veränderungen unseres Planeten in Zusammenhang steht, da ferner auch die Geisteskranken notorisch ein beträchtliches Contingent zur Armee der Selbstmörder stellen, so muß vielmehr angenommen werden, daß in erster Linie wohl die klimatischen und Temperaturverhältnisse es sind, welche den durch zwingende äußere Umstände oder durch krankhafte geistige Veranlagung gezeitigten Entschluß, Hand an das eigene Leben zu legen, hinsichtlich des Zeitpunktes seiner Ausführung in bestimmender Weise beeinflussen.

Lucheni's Schicksal.

Ueber das gerichtliche bezw. Vollstreckungsverfahren gegen Lucheni schreibt man der „N. Zürch. Ztg.": Bei der Offenkundigkeit der That wird Art. 252 des Genferischen Strafgesetzbuches zur Anwendung kommen, welcher ungefähr so lautet: „Der Todtschlag mit Vorbedacht wird mit lebenslänglicher Gefangenschaft bestraft." Unsere Gesetze kennen keine verschiedenen Klassen von Verurtheilten und von dem Tage an, wo er im Zuchthaus sitzt, wird jeder Gefangene gleich behandelt, sei er zu zwei oder zu zwanzig Jahren oder lebenslänglich verurtheilt worden. Verschiedene Blätter des Auslandes — namentlich französische Blätter — haben allerlei dumme Sachen gefabelt, so z. B. die Gefangenen müssen ihre Zeit in unterirdischen Zellen zubringen; man gebe ihnen das Essen durch ein Loch und sie könnten ihr Leben lang das Sonnenlicht nicht mehr erblicken. Allerdings verdient Lucheni eine schwere, sehr schwere Strafe. Aber weder die Regierung noch Staatsanwaltschaft würden es auf sich nehmen, einen Verurtheilten, und sei er noch so verachtenswerth, ausnahmsweise zu behandeln. Lucheni wird also vor den Schranken der Genfer Assisen erscheinen. Die zwölf Geschworenen können nichts Anderes thun, als auf sämmtliche ihnen vorgelegten Fragen „Ja" antworten. Der Mörder wird dann am folgenden Tage schon — wenn nicht Kassation vorliegt — vom Untersuchungsgefängnisse St. Antoine in's Zuchthaus überführt werden. Dort wird er wahrscheinlich — es ist dies aber nicht immer der Fall — einige Tage in seiner Zelle allein gelassen und dann in eine Werkstatt geführt. Entweder muß er Schuster werden oder Stroharbeiten verrichten. Den ganzen Tag muß er dann arbeiten von früh Morgens bis Abends, mit einer kurzen Pause. Die Zuchthäusler sind am Samstag frei und können auch einem Gottesdienst in ihrer Kapelle beiwohnen, oder in ihrer Zelle bleiben und lesen. Die absolute Schweigsamkeit ist hier die größte Strafe: die Zuchthäusler dürfen während der Arbeit in den Werkstätten kein Wort aussprechen; es denn, daß sie auf eine bestimmte Frage des Wärters Antwort geben müssen. Einige Centimes im Tage können die Zuchthäusler verdienen, wenn sie sich Mühe geben, das heißt das Material nicht vergeuden und die Arbeit sauber verrichten. Mit diesem Gelde dürfen sie sich ein wenig Wein geben lassen, aber nicht mehr als ein Fünftel Liter in der Woche. Die Zellen sind reinlich, luftig, und man kann darin beim hellen Tage, wenn auch die Fensterlein klein sind, lesen. Besuche kann der Sträfling nur von Anverwandten empfangen, und nur vier Male im Jahre während einer kurz und strengbemessenen Zeit. Tiefe Stille herrscht bei Tag und bei Nacht in unserem Zuchthause. Diese furchtbare Einsamkeit und das strenge Verbot, auch nur ein einziges unnützes Wort auszusprechen — das sind für die Gefangenen die schwersten Strafen. Des Morgen und Nachmittags werden sie während einiger Minuten in einem von fünfzehn Meter hohen Mauern umgebenen Gang spazieren geführt. Sie müssen aber der Reihe nach gehen, die Hände hinter dem Rücken, und wenn einer auch nur ein Wort sagt, wird er sofort wieder in die Zelle gesperrt. Freilich können die Sträflinge am Sonntag Morgen mit dem Pfarrer sprechen und die hartnäckigsten Verbrecher machen von dieser Erlaubniß Gebrauch, weil ihnen das Schweigen schließlich doch zur größten Qual wird. Man muß also auswärts nicht denken, daß Lucheni im Genfer Zuchthaus ein angenehmes Leben führen wird. Für diesen großen Prahler und unermüdlichen Plapperer wird die Einsamkeit und das Stillschweigen die größte Buße sein.

Die zweite Polarreise des „Fram".

Mit einem aus Grönland zurückgekehrten Schiff sind Nachrichten von der Swerdrupschen Expedition eingetroffen, denen zufolge der „Fram" nach fünfwöchiger Reise am 28. Juli die Colonie Egedesminde als erste grönländische Station angelaufen hatte. Auch bei dieser Reise ergab sich wieder, daß der „Fram" kein gutes Seeschiff ist, denn er schlingerte außerordentlich. Dafür ist der „Fram" aber um so tüchtiger im Eise, und darauf kommt es bei einer Polar-Expedition in erster Linie an. In der Colonie Egedesminde, so genannt nach dem norwegischen Geistlichen Hans Egede, der hier 1721 die Eskimos das Christenthum zu lehren begann, leben außer dem dänischen Verwalter und dessen Frau etwa hundert Grönländer. Letztere veranstalteten aus Anlaß der Ankunft der Expedition ein Tanzvergnügen in einem Gebäude, das als Schul-, Ball- und Leichenhaus dient, eine Vielseitigkeit, an der dort Niemand Anstoß nimmt. Die Grönländerinnen hatten sich zu Ehren des Tages rein gewaschen und in ihren besten Staat geworfen, in dem sie nach dem Urtheil von Kennern Grönlands, namentlich wenn sie noch jung sind, einen schmucken Eindruck machen. Wie sehr die grönländischen Mädchen schon von der Cultur beeinflußt sind, zeigt der Umstand, daß manche von ihnen sich die Stirnhaare nach allen Regeln der Kunst kräuseln. Getanzt wurden Walzer, Polka und Rheinländer, und zwar, wie ein Theilnehmer der Swerdrup'schen Expedition schreibt, „mit einer Grazie, um die manche heimische Balldame die Grönländerin beneiden könnte". Außerdem haben die Grönländer natürlich auch ihre Nationaltänze wie Susamet und Madlok, die etwas an unzarische Volkstänze erinnern sollen. Nachdem die Expedition bei Egedesminde einen Theil der Eskimohunde an Bord genommen hatte, fuhr sie am 29. Juli zur Colonie Godhaven, die auf der Disko-Insel liegt, wo gleichfalls eine Anzahl Hunde bereit stand, so daß jetzt im Ganzen etwa achtzig Eskimohunde für die Schlittenreisen vorhanden sind, die bei dieser Expedition eine besonders wichtige Rolle spielen werden. In Godhaven hatten die Expeditionstheilnehmer Gelegenheit, einem grönländischen Gottesdienst beizuwohnen. Die Kirche besteht dort aus einem 10 Meter langen und 8 Meter breiten Gebäude. Als Altargemälde dient ein in Glas und Rahmen befindliches Bild, die Himmelfahrt Christi darstellend, darunter steht ein Tisch mit rother Decke und auf diesem eine schwarze Kanne mit vergoldetem Kreuz, ein kleiner Pokal und zwei Leuchter. In der einen Ecke befinden sich die Kanzel und ein Harmonium. Der Geistliche predigte natürlich in der Sprache der Eskimos. Auf der Disko-Insel unternahmen einige der wissenschaftlichen Theilnehmer einen Ausflug, der in geologischer Hinsicht von Interesse war, denn man fand in Schieferlagen eine Menge Blätterabdrücke von Pflanzen, die darauf hindeuten, daß Grönland einst ein weit wärmeres Klima als jetzt gehabt hat. Als letzte Station im dänischen Grönland lief die Expedition noch die nördlichste Colonie, Upernivik, an, von wo aus am 5. August die Weiterreise zur grönländischen Nordwestküste angetreten wurde, an der Swerdrup noch vor Anbruch der Polarnacht eine geeignete Ueberwinterungsstelle zu finden hofft. Die dann im Frühjahr beginnenden weiteren Unternehmungen werden vermuthlich größtentheils zu Schlitten ausgeführt werden müssen, da es selbst für ein Schiff wie die „Fram" zweifelhaft ist, ob es an der Nordküste vorwärts kommt. Ein großer Theil des Eises des Polarbeckens wird gegen die Nordküste Grönlands und die westlich daran belegenen Gebiete gepreßt und erreicht daher, da es keinen Ablauf findet, eine Mächtigkeit, die in anderen nördlichen Gegenden unbekannt ist. Hier glaubte denn auch Nares seinerzeit „ewiges Eis" zu finden. Diese Verhältnisse näher zu erforschen, bildet eine der interessantesten Aufgaben der Swerdrupschen Expedition.

Die Physiologie der Tänzerin.

Ein Pariser Hospitalarzt Georges Blanchard hat die originelle Idee gehabt, zum Vorwurf seiner Doktorthese die „Physiologie der Tänzerin" zu wählen. Seine auf zahlreiche Beobachtungen gestützte Studie ist in mehrere Kapitel eingetheilt, in denen er den Tanz vom historischen Standpunkte aus, die Berufung, Erziehung und Aesthetik der Tänzerinnen, ihre Anatomie, die Berufsunfälle, denen sie ausgesetzt sind, das Regime, dem sie sich unterwerfen müssen, u. s. w. behandelt. Nachdem er zunächst die wenig galante Behauptung aufgestellt hat, daß eine Tänzerin eigentlich nur „ein Bein, ein Fuß, vielleicht noch weniger, ein Knöchel" ist, daß sie überanstrengt wird, gelangt er zu dem zusammenfassenden Schlusse, daß die Tänzerin, „um ein solides Nervensystem zu haben, um die Sicherheit der Schritte zu erlangen, alle außerhalb ihres Berufes stehenden Ermüdungen vermeiden und eine strenge Hygiene beobachten muß." Womit wohl die Damen vom Ballet und die jungen und alten Opernabonnenten nicht ganz einverstanden sein werden.

Europäische Rundschau.

Provinz Brandenburg.

Berlin. Die älteste Bürgerin Berlins, Frau Pinkus in der Koblenzerstraße, beging ihren 103. Geburtstag. — Die jüdische Volksküche in der Gormannstraße ist bis auf Weiteres geschlossen worden. Seit einiger Zeit hatte sich dort ein radaulustiges Gesindel eingefunden, das wiederholt Gelegenheit zu Ausschreitungen suchte und fand. — Das Schöffengericht erkannte gegen den Hauptmann a. D. Panzer in Schöneberg wegen Körperverletzung auf 150 M. Geldstrafe und 50 Mark Buße. Panzer hatte den Schuhmachermeister Krause, als dieser ihm wegen ungehörigen Betragens die Thüre wies, blutig geschlagen. — In der Hasenhaide hat sich der Bahnassistent Trautmann aus Königs-Wusterhausen erschossen. Der Verstorbene erfreute sich dort eines sehr guten Rufes und lebte, soweit bekannt war, in durchaus geordneten Verhältnissen. Er hinterläßt Frau und Kind. — Die Ehefrau des Arbeiters Stadtin aus der Coloniestraße 151 besorgte Einkäufe und ließ ihren 1 Jahr alten Sohn Emil in der Wohnung. Das Kind spielte auf dem Fußboden umher, als die Mutter fortging. Bei der Heimkehr fand sie es in dem mit nur wenig heißem Wasser angefüllten, in der Küche stehenden Waschkessel ertrunken vor. — Dem Handlungsdiener Karl Dufft ist die Rettungsmedaille und dem Lithographen Max Lappe eine Belobigung für Rettung aus Lebensgefahr zutheil geworden. — Wegen Majestätsbeleidigung erkannte die Strafkammer gegen die Näherin Frau Hedwig Pape, geb. Krüger, auf 10 Monate Gefängniß. — Steckbrieflich verfolgt wegen Betrugs wird von der Staatsanwaltschaft der 43 Jahre alte Makler Otto Briesenick. — Im Schlachtensee ertränkte sich die unverehelichte Anna Wielandt, Friedenstraße 47, nachdem sie vorher ihre sämmtlichen Kleider abgelegt hatte, die unter einem Baume gefunden wurden. Im Hut befand sich die Visitenkarte der jugendlichen Selbstmörderin; darauf stand, daß sie wegen unglücklicher Liebe aus dem Leben scheide.

Provinz Ostpreußen.

Königsberg. In dem nahen Dorfe Wischniewen brach bei dem Gastwirth Mey Feuer aus. Innerhalb 15 Minuten standen vier Wohnhäuser mit Wirthschaftsgebäuden in Flammen. Es brannten ganz ab die Häuser des Gastwirths Mey und des Eigenkäthners Buschko; der Eigenkäthner Kotowsky verlor einen Stall nebst Scheune, der Grundbesitzer Schwarznecker das Wohngebäude der Instleute, der Eigenkäthner Lub das Wohngebäude nebst Stall.

Allenstein. Durch einen Sturz mit dem Pferde zog sich der Rittmeister Ludendorff vom 8. Ulanen-Regiment auf dem Deuthener Exercierplatz schwere Verletzungen zu. — Das goldene Ehejubiläum feierte der Gastwirth Görke mit seiner Gattin.

Provinz Westpreußen.

Danzig. Bei einem Streite brachte der 20jährige Pioch dem Schiffszimmergesellen Martin Fröhne durch Messerstiche tödtliche Verletzungen bei. Pioch sieht seiner Bestrafung entgegen.

Barlewitz. Das Schulgebäude, sowie zwei Stallgebäude brannten nieder.

Dirschau. Gutspächter Walter Plasse ertrank beim Baden.

Elbing. An den Folgen einer Vergiftung durch Karbolsäure starb der Gärtner Hugo Rudolph.

Marienwerder. Ein im Hause der Kaufmannswittwe Raschke entstandenes Feuer hat in den vom Uhrmacher Eckstein bewohnten unteren Räumen erheblichen Schaden angerichtet.

Neumark. Theodor Seidler, techn. Lehrer am Progymnasium hierselbst, ist in einer Königsberger Klinik gestorben. Seidler war seit 28 Jahren an der hiesigen Anstalt thätig.

Provinz Pommern.

Stettin. Frau Blaffert, deren Mann sich zur Zeit auf Geschäftsreisen befindet, sah sich eines Tages in ihrer Wohnung von einem fremden Menschen überfallen. Derselbe drückte die Frau gewaltsam gegen den Ofen und drohte, sie sowohl wie ihre schlafende Tochter zu erstechen, wenn sie ihm nicht alles im Hause vorhandene Geld geben würde. Frau Blaffert rief jedoch laut um Hilfe, worauf Hausbewohner herbeieilten, so daß der Eindringling unverrichteter Sache das Weite suchen mußte. — Ein Raub der Flammen wurden sämmtliche Wirthschaftsgebäude des Müllermeisters Paul Witte.

Bütow. Wegen Sittlichkeitsvergehens verhaftete der Stadtwachtmeister Mielke den 46jährigen Ferdinand Gleibs.

Demmin. Durch einen Sturz von der Treppe erlitt der 71jährige Fritz Müller tödtliche Verletzungen.

Provinz Schleswig-Holstein.

Altona. Der Kaiser hat die Ehefrau Pfeiffer aus Itzehoe, welche ihr Enkelkind in die Stör warf und dieserhalb vom hiesigen Schwurgericht zum Tod verurtheilt wurde, zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt. — Cigarrenarbeiter Hartwig ist infolge einer Gehirnblutung plötzlich erblindet.

Lägerdorf. Beim Baden fand der 21jährige Arbeiter Draeger den Tod.

Lundsbergkrug. Aus Muthwillen warf ein Arbeiter nach der Radfahrerin Frau Jwersen, Vorsteherin einer Nähschule in Broacker, mit einem Stein. Die Frau wurde am Hinterkopf getroffen und stürzte bewußtlos vom Rade in den Chausseegraben, wo man sie als Leiche auffand.

Marnerdeich. Nachts brannten zwei von Familien Sjudt und Nahme bewohnte Häuser nieder.

Provinz Schlesien.

Breslau. Unter verdächtigen Symptomen erkrankten nach dem Genusse von gehacktem Rindfleisch die Wittwe Auguste Sobirey auf der Friedrichstraße, sowie deren Tochter Selma, der Lithograph Reineck und die Kommis Alfred Wilde, Otto und Robert Sobirey in bedenklicher Weise.

Göllschau. Infolge Stiefelreibens zog sich der 34jährige Wirthschafts-Inspector Pauf Hoffmann eine Fußverletzung zu. Als der Fuß erheblich anschwoll, begab sich Hoffmann in ärztliche Behandlung. Nach zweimaliger Operation trat der Tod ein.

Haynau. In dem Conrad'schen Hause auf dem Wilhelmsplatz stürzte das 1½ Jahre alte Kind des Arbeiters Hentschel aus einem Fenster des zweiten Stockwerkes auf das Straßenpflaster, wo man das Kind todt aufhob.

Hennersdorf. Der bejahrte Auszügler Ignatz Thiel wurde von einem bösartigen Bullen derartig zugerichtet, daß er alsbald seinen Geist aufgab.

Provinz Posen.

Posen. Landgerichtspräsident Gisevius feierte sein 50jähriges Dienstjubiläum.

Bromberg. Wegen Sittlichkeitsvergehens erkannte die Strafkammer wider den 72jährigen Altsitzer Ernst Stier aus Kl. Kabott auf ein Jahr Gefängniß.

Fraustadt. Bei einem von der 9. Kavallerie-Brigade veranstalteten Rennen stürzte im leichten Jagd-Rennen der Lieutenant von Klischinski sehr unglücklich. Der Reiter kam unter das Pferd und erlitt schwere Verletzungen.

Ostrowo. Die beiden Thau'schen Grundstücke gingen in Flammen auf. Mehrere benachbarte Gebäude wurden vom Feuer stark beschädigt.

Provinz Sachsen.

Erfurt. Ein rascher Tod machte dem Leiden des Professors Dr. Kayser, als er, von seinem gewohnten Gang aus der Ressource kommend, sich zur Ruhe begeben wollte, ein Ende. Der Heimgegangene, welcher am 1. Mai sein 50jähriges Dienstjubiläum als Lehrer am hiesigen Gymnasium feiern konnte, wollte demnächst in den Ruhestand treten.

Kirchheim. Gutsbesitzer Zentgraf fiel beim Birnenpflücken aus beträchtlicher Höhe vom Baume und erlitt so schwere Verletzungen, daß bald darauf der Tod eintrat.

Niederdodeleben. Im Alter von 81 Jahren starb hier im Hause ihres Sohnes, des Pastors Dr. Ernst Braasch, die Wittwe Annette Braasch. Im östlichen Holstein und zahlreichen Touristen war sie als langjährige Inhaberin des Uglei-Gasthauses als „Mutter Braasch" wohlbekannt.

Osterburg. Die Borchhardt'sche Dampfschneidemühle brannte gänzlich nieder.

Provinz Hannover.

Hannover. Erhängt hat sich der 22 Jahre alte Ingenieur Henry Drory, der hier zu seiner Ausbildung weilte. Der Selbstmörder war der Sohn des General-Directors der Wiener Gasanstalt.

Bad Bentheim. Der Bürgermeister Niehaus feierte mit seiner Gattin die goldene Hochzeit.

Emden. Die Frau des Gemüsebauers van der Velde wurde in einem Graben in der Nähe des Boltenthores todt aufgefunden. Die Frau hatte auf einem in der Nähe befindlichen Acker Gurken gepflückt und muß beim Uebergange über den Graben gestürzt und ertrunken sein.

Goslar. Erhängt aufgefunden wurde auf dem Steinberge der zu Varel geborene Handlungsgehilfe Schulze, beschäftigt beim Kaufmann Stiedtke hier. Anscheinend hat der Unglückliche aus Liebesgram Hand an sich gelegt.

Kirchweyhe. Der Werkstättenschlosser Fr. Uhrbrock, welcher Wagenmeisterdienste versah, wurde von einem Schnellzuge erfaßt und bis zur Unkenntlichkeit zermalmt.

Provinz Westfalen.

Amelunxen. In der Nethe ertrunken ist das 2jährige Töchterchen des Schweizers Sander.

Aplerbeck. Der Maurermeister E. Weiße war auf den Hochöfen der Aplerbecker Hütte mit Reparaturarbeiten beschäftigt und fiel hierbei in ein mit siedendem Wasser gefülltes Bassin. Ueber und über mit Brandwunden bedeckt, wurde der Schwerverletzte dem Krankenhause überwiesen, woselbst er bald nach seiner Ankunft von seinen Leiden durch den Tod erlöst wurde.

Bochum. Erschossen hat sich der seit einiger Zeit pensionirte Gerichtskassencontrolleur Richard Deucke in seiner Wohnung an der Malterserstraße.

Derne. Durch einen Revolverschuß tödtete sich der Gendarm Koch.

Dülmen. Das Wohnhaus des Wirthes und Mühlenbesitzers H. Brüggemann brannte nieder.

Rüthen. Bürgermeister a. D. Josef Killing ist, 85 Jahre alt, verschieden. — Im nahen Dorfe Miste brannte die Scheune des Landwirths Piepenbrock mit den Ernteerträgen nieder.

Rheinprovinz.

Aachen. Nachts entstand im Seitenbau des Speditionsgeschäftes Hermens am Alexianergraben Feuer, dem das Seitengebäude bis auf die Umfassungsmauern zum Opfer fiel.

Düren. Der Director der hiesigen Provincial-Blindenanstalt Schulrath Mecker ist in Köln gestorben.

Düsseldorf. Handlanger Jakob Patten von hier hatte sich der Majestätsbeleidigung schuldig gemacht und bei seiner deshalb erfolgenden Verhaftung Widerstand geleistet. Die hiesige Strafkammer verurtheilte ihn zu einem Jahr Gefängniß. — Am Grafenberg dicht bei der Stadt wurde der Colonialwaarenhändler Hermann Schmitz von hier von zwei Männern überfallen und einer Summe von 1500 Mark, die er bei sich trug, beraubt. Die Persönlichkeit der Räuber ist festgestellt; es sind Metzger Carl Richartz, 30 Jahre alt, und Metzger Johann Sonnen, 27 Jahre alt, beide hier geboren. Die Verbrecher sind flüchtig.

Provinz Hessen-Nassau.

Kassel. Der frühere Handelskammersekretär Bromeis, nachherige gerichtliche Sachverständige in Strafsachen, hauptsächlich in Concursen, Anklagen wegen Bankerotts seit langen Jahren, sodann vereidigter Bücherrevisor, Concursverwalter etc., ist unter der Beschuldigung der Unterschlagung von Concursgeldern auf Antrag des Staatsanwalts verhaftet worden.

Frankfurt. Dem hier stationirten Zugführer Alois Reuter wurden an der Fettgasfabrik von einem Zuge der Taunusbahn, den er begleitete, beide Füße abgefahren. — Die Rettungsmedaille am Bande erhielt die 18jährige Tochter des Pfarrers Hilliger, Wilhelmine. Sie hatte den 4jährigen Tagelöhnerssohn August Ruff, der in den Main gestürzt war, vom Tode des Ertrinkens gerettet.

Hanau. Dem Selterswasserfabrikanten Schmidt explodirte beim Verrichten seiner Arbeit eine Flasche, wobei ein Stück derselben ihm in's linke Auge sprang, das sofort auslief.

Hebel. Im Alter von 74 Jahren starb der frühere hiesige Bürgermeister Asmus.

Mitteldeutsche Staaten.

Döhlau. Die 17jährige Fabrikarbeiterin Hulda Kramer hat ihrem Leben ein jähes Ende bereitet, indem sie sich in dem Brauereiteich ertränkte. Das Motiv der That soll in einem körperlichen Leiden zu suchen sein.

Ehrenhain. Wohnhaus, Stall und Scheune des Besitzers Köhler brannten nieder. Das Feuer entstand durch Kinder, die mit Zündhölzchen gespielt hatten.

Gandersheim. Flüchtig geworden ist der Gerichtsschreiber Ochsendorf nach Unterschlagung von Geldern aus einer Concursmasse.

Gotha. In der Waggonfabrik von Bothmann & Gluck wurde der 17jährige Dreherlehrling Hermann von den Riemen der Drehbank erfaßt und um die Hauptwelle geschleudert. Infolge dessen erlitt derselbe furchtbare Verletzungen; das rechte Bein wurde ihm am Knie abgerissen, ebenso erlitten die anderen Gliedmaßen schwere Brüche. Der Verunglückte starb im Krankenhause. — Geh. Bergrath Gustav Henoch ist nach langen schweren Leiden im Alter von 65 Jahren verschieden.

Greiz. Dem Weichensteller Hochmuth aus Tannendorf wurden beim Ueberschreiten der Geleise beide Beine abgefahren.

Sachsen.

Dresden. Im Alter von 87 Jahren verstarb der langjährige Obermeister der Schuhmacher-Innung, Schuhmachermeister Johann Friedrich Lehmensfieck. — Der Kassirer der eingeschriebenen Hilfskasse für Uhrmacher und Mechaniker in Glashütte, Kuhnt, unterschlug 1612 M. Er wurde dafür vom hiesigen Landgericht zu 10 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Aue. Auf einem Neubau waren Arbeiter damit beschäftigt, eine vier Centner schwere Cementstufe zu transportiren. Eine schon liegende Stufe brach auf der zweiten Treppe und durchschlug die ganze Treppe, wobei von sechs Arbeitern vier in die Tiefe stürzten. Der Maurer Kunz brach beide Beine und erlitt schwere Verletzungen am Kopfe; der Maurer Willsmetz aus Böhmen brach ein Bein und verletzte sich die Hand. Die anderen Arbeiter kamen mit Hautabschürfungen davon.

Bautzen. Wegen Majestätsbeleidigung wurde hier der Steinmetz Mirtschin zu 1 Jahr 4 Monaten Gefängniß verurtheilt. Ort der Beleidigung: eine Kneipe in Kosel bei Breslau.

Bischdorf. Goldene Hochzeit feierte der Hausbesitzer Karl Haase mit seiner Gattin.

Brießnitz. Aus der Elbe zog man die Leiche des 42 Jahre alten Schmieds Wilh. Leberecht Weichhold. Der Verlebte, früher Besitzer der Schmiede zu Limbach, trug am Halse Strangulationsmerkmale. Weichold hatte vorher den Versuch gemacht, sich durch Erhängen zu entleiben.

Chemnitz. Das goldene Ehejubiläum beging das Schneidermeister Eulitz'sche Ehepaar. Seit 50 Jahren ist der Monteur Goebler in der Sächsischen Maschinenfabrik thätig.

"For a long time," said the farmer's wife, "I suffered from gastric troubles and dyspepsia. After all my meals I experienced a disagreeable, heavy sort of feeling and oftentimes in the morning my tongue would be coated; in fact, this would be the case for whole days at a time. I had recourse to the whole category of correctives, aperients, laxatives, etc., but the relief I found was only temporary. Indeed, in most cases, after I had taken them for any length of time, the early efficacy seemed entirely vitiated. I had so often seen in the advertisements of

Ripans Tabules

the statement, one gives relief, that at last it so impressed itself upon me that I decided to give them a trial. A trial was entirely convincing and in a short time I was well. While I have now no regular use for them I always keep them on hand, to be used in case of emergency."

LAXIR BON-BONS **Cascarets** KURIEREN VERSTOPFUNG REGULIEREN DIE LEBER

Die populäre MONON ROUTE ist die beste Linie nach

CHICAGO.

—Vier Züge!—

Verlassen Indianapolis	7 00Am	11 50Pm
	*3 35Pm	12 55 Nachts
Ankunft in Chicago	12 00Mt	5 55 Abends
	*8 40 Ab	7 25Pm
Züge treffen hier ein	8 30Am	7 55Pm
	*3 40Pm	4 07Pm

* Täglich außgen Sonntags.

—Die neuesten verbesserten—

Vestibule Wagen, Wagner Schlafwagen

— elegante —

Parlor-Wagen und Eßwagen.

Lokal-Schlafwagen in Indianapolis steht nur 8 30 Abends bereit.
Verlässt Chicago 2 45 Morgens. Kann jeder Zeit nach 9 30 Abends benützt werden.

Ticket-Offices: 25 West Washington Straße, Union Bahnhof, Massachusetts Ave. Bahnhof und 22. Straße.

Geo. W. Hayler, D. P. A.

Cincinnati Züge!

C. H. & D. R. R.

Abfahrt Indianapolis		Ankunft Cincinnati	
Abfahrt	3 45Am	Ankunft	7 30Pm
"	8 05Am	"	11 20Pm
"	*10 45Am	"	*2 25Pm
"	*2 45Pm	"	6 00Pm
"	4 45Pm	"	7 45Pm
"	7 00Pm	"	10 50Pm

Dayton Züge, C. H. & D. R. R.

Abfahrt Indianapolis		Ankunft Dayton	
Abfahrt	8 05Am	Ankunft	12 02Pm
"	*10 45Am	"	*2 25Pm
"	*2 45Pm	"	6 20Pm
"	4 45Pm	"	7 55Pm
"	7 00Pm	"	11 00Pm

Toledo & Detroit Züge.

C. H. & D. R. R.

Abfahrt Ind'pls:	Ankunft Toledo:	Ankunft Detroit
Abfahrt *10 45Am	Ank'ft *6 40Pm	Ank'ft *8 40Pm
" 7 00Pm	" 4 00Am	" 6 15Am

*) Ausgenommen Sonntags.

Ticket-Officen: Union Station und No. 25 West Washington Straße, Ecke Meridian.

C&B LINE. CLEVELAND TO BUFFALO "While you Sleep."

UNPARALLELED NIGHT SERVICE. NEW STEAMERS "CITY OF BUFFALO" AND "CITY OF ERIE," both together being without doubt, in all respects, the finest and fastest that are run in the interest of the traveling public in the United States.

TIME CARD, DAILY INCLUDING SUNDAY.

Leave Cleveland 8 P.M. Arrive Buffalo 6 A.M.
" Buffalo 8 " " Cleveland 6 "

CENTRAL STANDARD TIME.

Connections made at Buffalo with trains for all Eastern and Canadian points. Ask ticket agent for tickets via C. & B. Line. Send four cents for illustrated pamphlet. SPECIAL LOW RATES TO BUFFALO AND NIAGARA FALLS EVERY SATURDAY NIGHT.

W. F. HERMAN, General Passenger Agent, CLEVELAND, O.

Theo. F. Smither,

geschick